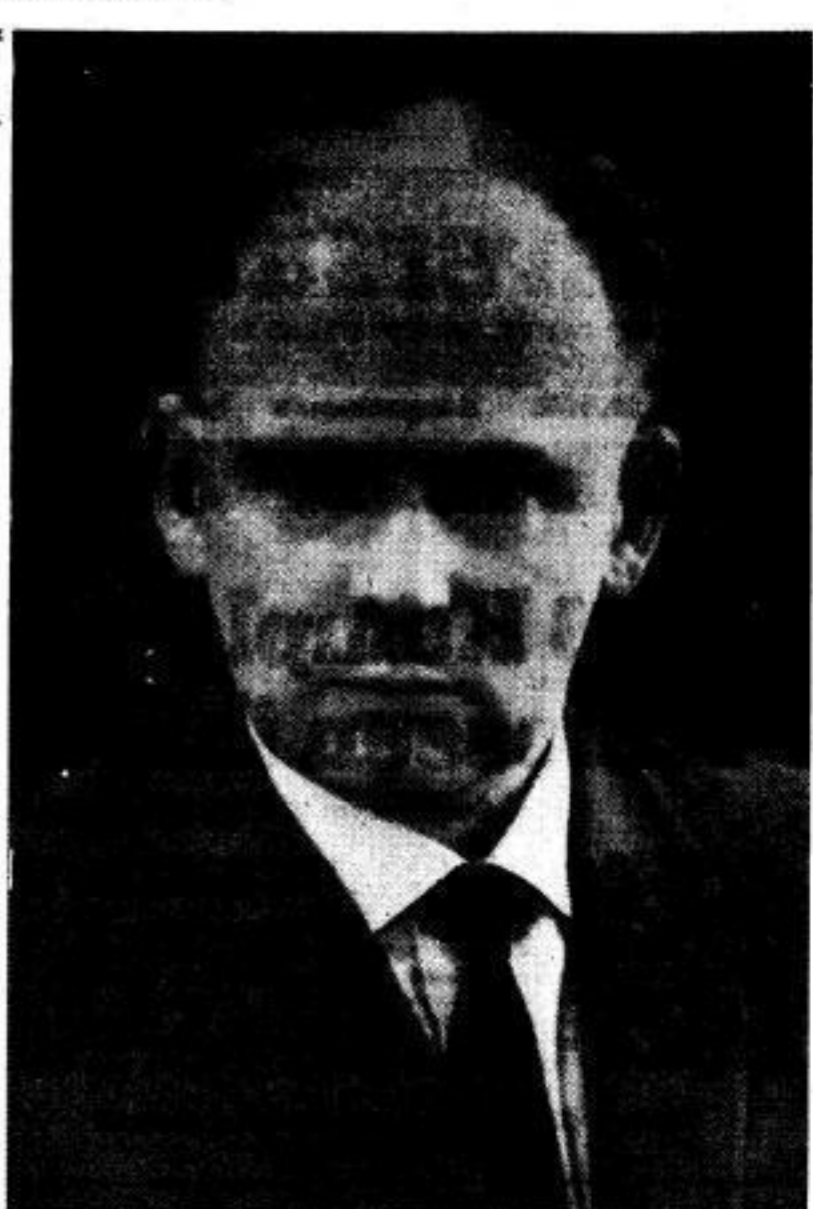


Zur weiteren Entwicklung des Studiums für Lehrer an der Technischen Universität Dresden

Von Professor Dr. paed. habil. Dietrich Hering, Dekan der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften

Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik bestimmt auch die Entwicklung des Bildungswesens in den nächsten Jahren. Zugleich ist das Bildungswesen selbst wesentlicher Bestandteil und eine der Voraussetzungen dieses ökonomischen und kulturellen Aufbaues. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte werden unter breiter Anteilnahme von Wissenschaft und Produktionspraxis die Züge eines einheitlichen Bildungswesens von den vorschulischen Einrichtungen bis hin zur Universität entworfen. Eine staatliche Kommission zur Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens hat beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik seit 28. März 1963 ihre Arbeit aufgenommen. Schon jetzt zeichnet sich ab, daß in Zukunft ein unverbrochenes Nacheinander von Allgemeinbildung und Berufsbildung überwinden wird. Die gegenseitigen Befruchtungsmöglichkeiten dieser Bestandteile werden genutzt und verschmelzen zu einer Einheit dergestalt, daß der sozialistische Mensch als allseitig entwickelter Mensch über eine hohe allgemeine, polytechnische und berufliche Bildung verfügt. Die Übergänge von einer Schulart zur anderen werden in den „Anschlußwerten“ präziser ausgearbeitet, auf keinem einzigen Bildungsweg wird es „Sackgassen“ oder „tote Gassen“ geben.

wesens hat beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik seit 28. März 1963 ihre Arbeit aufgenommen. Schon jetzt zeichnet sich ab, daß in Zukunft ein unverbrochenes Nacheinander von Allgemeinbildung und Berufsbildung überwinden wird. Die gegenseitigen Befruchtungsmöglichkeiten dieser Bestandteile werden genutzt und verschmelzen zu einer Einheit dergestalt, daß der sozialistische Mensch als allseitig entwickelter Mensch über eine hohe allgemeine, polytechnische und berufliche Bildung verfügt. Die Übergänge von einer Schulart zur anderen werden in den „Anschlußwerten“ präziser ausgearbeitet, auf keinem einzigen Bildungsweg wird es „Sackgassen“ oder „tote Gassen“ geben.



ingenieurmäßig gebildeten Lehrern mit dem Ingenieuren der technologischen Vorbereitung und der Produktionsabteilungen voraus:
④ Einbeziehung der Aufgaben des Planes Neue Technik in den Unterricht.
Wenn die Berufsausbildung mit den technischen Entwicklungsbedingungen Schritt halten soll, müssen die Lehrkräfte so mit dem Plan Neue Technik verbunden sein und ihn so beeinflussen, wie es von anderen Ingenieuren eines sozialistischen Betriebes ebenfalls verlangt wird. Dann ist auch in erhöhtem Maße Gewähr dafür gegeben, daß im Unterricht dieser Lehrer dispo- nible Facharbeiter auf sicherer Grundlage gebildet und erzogen werden.
⑤ Fachkenntnisse als Voraussetzung für die Anleitung Klubs Junger Techniker
Ihre erfolgreiche Arbeit beruht in vielen Fällen auf dem Wirken von Lehrkräften, die ingenieurmäßig anleiten und anregen können, die zum Beispiel fertigungsgerechtes Konstruieren verstehen.

Die Reihe der Gründe ist damit sicher noch nicht abgeschlossen. Die genannten Gründe stehen im Zusammenhang.
Mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Grundausbildung
Urteile über das Entwicklungstempo von Naturwissenschaft und Technik sind in jüngster Zeit allenthalben zu finden.
Auf genaueren Nachweis kann deshalb hier verzichtet werden. Jedenfalls muß ein Wettlauf zwischen Ausbildung und neuestem Stand der Wissenschaft als aussichtslos angesehen werden, wenn man als Ziel setzt, der Absolvent irgendeiner Bildungseinrichtung soll am Ende seiner Ausbildung den neuesten Stand der Wissenschaft in der Breite seiner Ausbildung parat haben, die allerneuesten Maschinen und Geräte kennen, die neuesten Verfahren beherrschen. Bekanntlich gibt es auf diesen Gebieten so rasch verlaufende Wandlungsprozesse, daß die am Anfang oder in der Mitte eines Studiums vermittelten Kenntnisse dann doch nicht mehr dem allerneuesten Stand entsprechen würden, wenn der Student die Bildungsstätte verläßt.
Bemessung auf die Grundlagen der jeweiligen Ausbildung und auf das Entwickeln der Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten zeigt die Richtung an, die eine Lösung auf lange Sicht verspricht. Das bedeutet gleichzeitig, daß gerade auf diese Weise die selbständige Erarbeitung des jeweils neuesten wissenschaftlichen Standes im engeren Arbeitsgebiet des Ingenieurs oder technischen Lehrers gewährleistet wird. Wenn man in der Praxis häufig feststellen kann, daß Universitätsabsolventen gerade nicht in der Vertiefungsrichtung arbeiten, in der sie ausgebildet wurden, so ist das indirekt ein Beweis für die Wirksamkeit der Grundlagenausbildung.

Das Tätigkeitsfeld des technischen Lehrers
Ist selbst wieder durch das Vermitteln technischer Grundlagen im allgemein-technischen Unterricht bestimmt. Es verlangt die Befähigung dafür, im Unterricht der vielen Berufe eines ganzen Industriezweiges arbeiten zu können; also ist das Tätigkeitsfeld breit und während der Ausbildung in Einzelheiten nicht vorauszusuchen. Hinzu kommt, daß das Studium des Lehrers durch den notwendigen Zusammenfluß mehrerer umfangreicher Wissenschaftsgebiete (Mathematik und Naturwissenschaften, Technik, Ökonomie, Pädagogik, philosophische Grundlagen) in erhöhtem Maße unter Zeitmangel leidet. Betonung ingenieurtechnischen Grundlagenwissens und Ausprägen der Potenzen ingenieurmäßigen wissenschaftlichen Arbeitens sind daher im Studiengang der Lehrer für den technischen Unterricht ganz besonders wichtig. Er muß die Fähigkeit haben, auf solider Grundlage die technische Entwicklung selbständig zu verfolgen und sogar zu beeinflussen. Nur so kann – über seine Schüler hinweg – seine Tätigkeit in höchstem Maße produktiv werden.

I

Hauptproblem: Qualitätsverbesserung

In diesem Rahmen sind auch der Lehrerbildung neue Ziele und Aufgaben gestellt; denn praktische Durchsetzung und Wirksamkeit dieses einheitlichen sozialistischen Bildungswesens wird wesentlich von der Qualität der Lehrkräfte abhängen.

Besonders die Lehrer für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht und die Lehrer für den technischen Unterricht beeinflussen maßgeblich das Niveau der zukünftigen Facharbeiter unserer nationalen Wirtschaft. Diesen Lehrkräften wird eine hohe volkswirtschaftliche Verantwortung übertragen; denn der Fortschritt in Wissenschaft und Produktion wird vom Gütegrad der Vermittlung des Wissens und Könnens an die Werktätigen, besonders an die Jugendlichen, mitbestimmt. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu zwan-

zig Prozent auf Maßnahmen der Erhöhung der Qualifikation der Arbeitskräfte zurückzuführen. Diese Angaben machte Prof. Reinhold anläßlich seines Kolloquiums über theoretische Probleme der Herausbildung der nationalen Wirtschaft am 20. Februar 1963 an der Technischen Universität Dresden.

Die Technische Universität Dresden betrachtet es als einen ihrer Beiträge zum umfassenden Aufbau des Sozialismus, Lehrer für den mathematisch-naturwissenschaftlichen und Lehrer für den technischen Unterricht auszubilden, die den steigenden Anforderungen in diesem einheitlichen sozialistischen Bildungssystem gewachsen sind. Deshalb löste der VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Beratungen in allen an der Lehrerbildung beteiligten Fakultäten der Technischen Universität aus. Viele wichtige Anregungen lieferte ein Besuch des Stellvertreters des Ministers für Volksbildung, Frau Honneker, am 12. Februar 1963. Bei diesem Gespräch, das im Beisein des Rektors und der Dekane geführt wurde, ergab sich, daß das bisher durchgeführte Studium für Diplom-Gewerbelehrer sowohl im technischen als auch im pädagogischen Teil wesentlich verändert werden muß.

Fortsetzung Leitartikel

sichtbar, mit welchen Reaktionen bonnerselts das Sichtbarwerden von internationaler Entspannung und Vernunft quittiert wird. Die Kernfrage der Meinungsverschiedenheiten mit den Führern der chinesischen Kommunisten ist also nichts anderes als die Einschätzung des Charakters unserer Epoche und der wirklichen Möglichkeiten revolutionären geschichtlichen Fortschritts. Unsere Epoche ist eine Zeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab, der sich völlig gesetzmäßig vollzieht und auch künftig gesetzmäßig vollziehen wird – denn in der Sowjetunion wird der Kommunismus planmäßig verwirklicht, und unbeirrt schreiten auch wir zum umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, daß ein solcher historischer Übergang, der mit der grundlegenden Umgestaltung der ganzen Gesellschaft verbunden ist, vielfältige und komplizierte Probleme umschließt. Unter unseren Bedingungen tritt das besonders kraft in Erscheinung. Im deutschen Imperialismus haben wir einen besonders aggressiven, räuberischen und erfahrenen Gegner vor uns. Um wieviel schwieriger sind die Probleme des Überganges im Weltmaßstab. Ohne proletarischen Internationalismus und brüderliche Verbundenheit der Kommunisten wären diese Probleme nicht zugunsten des gesellschaftlichen Fortschritts lösbar.

Es ist richtig, wenn unsere Partei daher in Übereinstimmung mit der KPdSU und der Regierung der UdSSR ständig neue Anstrengungen unternimmt und Vorschläge unterbreitet, um auch in Deutschland zu einer vernünftigen Friedensregelung zu kommen. Der Sieben-Punkte-Vorschlag, den unsere Regierung und unsere Partei unterbreitet haben, hat die fortschrittlichen Kräfte auch in Westdeutschland zu neuen Einsichten geführt.

Von größter Bedeutung für die Richtigkeit der Politik der friedlichen Koexistenz war die Unterzeichnung des Moskauer Abkommens über die Einstellung der Versuche mit Kernwaffen auf der Erde, in der Atmosphäre und unter Wasser. Ein Aufatmen ging durch die Welt! Die Regierung der DDR gehört zu den ersten, die mit unterzeichneten. Die Bedeutung dieses Vertrages, die Perspektive, würdigte Genosse Walter Ulbricht in seinen Ausführungen auf der 3. Tagung des ZK der SED, indem er darauf hinwies, daß „die Völker vor der weiteren Vergiftung der Atmosphäre durch Kernwaffentests bewahrt wurden und daß diese Vereinbarungen den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen über den Nichtangriffspakt und über die Fragen der Abrüstung bilden sollen. Im Vertrag wird ausdrücklich gesagt, daß das Hauptziel der Teilnehmer der Verhandlungen in Übereinstimmung mit den Zielen der Organisation der Vereinten Nationen die rasche Herbeiführung eines Abkommens über allgemeine und vollständige Abrüstung unter strenger internationaler Kontrolle ist, daß dem Weltfrieden ein Ende zu machen ist und der Anreiz zur Erzeugung und Erprobung aller Arten von Waffen, darunter der Kernwaffen, beseitigt wird!“

Durch den sofortigen Beitritt zu diesem Vertrag hat die Regierung unserer Republik einmal mehr bewiesen, daß sie der legitime Vertreter der Werktätigen ganz Deutschlands ist, denen nur eine Zukunft im Frieden nützlich sein kann – eine Zukunft, in der sich das gesellschaftliche Leben und die von Ausbeutung befreite Arbeit dreht. In diesem Zeichen begehen wir den Weltfriedenstag: „Es ist unsere feste Gewißheit, daß dem Sozialismus auch in Deutschland die Zukunft gehört, weil er sich wie keine andere Ordnung auf die Lebensinteressen der Werktätigen stützt.“

Neue Konzeption

Die Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften arbeitete deshalb im Zusammenwirken mit der Senatskommission Lehrerbildung und allen an der Ausbildung beteiligten Fakultäten eine „Konzeption zur Umgestaltung der Ausbildung von Lehrern für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht“ aus. Schon jetzt kann beurteilt werden, daß sich über die seit vielen Jahren vorhandene persönliche Verbindung hinaus die von der Universitätsleitung tatkräftig geförderte planmäßige Verbindung und Zusammenarbeit der pädagogischen und der technischen Wissenschaftler äußerst positiv auf das Gesamtvorhaben auswirkte. Als Teil der Geburtsstunde der Technischen Universität Dresden wurde die genannte Planungsunterlage dem Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik am 30. Juni 1963 überreicht.

Die Planung erfolgte sehr umfassend. Nach einer erweiterungsfähigen Disposition wurden Planenteile ausgearbeitet, die in drei Gruppen geordnet werden können:

Grundsatzmaterial

In diesen Unterlagen wird über Ziel und Aufbaugrundsätze des Studiums berichtet, die ingenieurmäßige Qualität beurteilt, die schulpraktische und produktionspraktische Ausbildung umrissen.

Studienpläne

Erstmals wurden außer Studienplänen die die Anforderungen umfassenden Berufsbilder ausgearbeitet; Prüfungspläne werden noch entwickelt.

Charakteristiken der einzelnen Lehrveranstaltungen

Da Auswahl und Ausdehnung der Lehrveranstaltungen nur im Zusammenhang mit ihrem Inhalt bestimmt werden können, wurden zunächst für die pädagogischen und methodischen Lehrveranstaltungen Charakteristiken vorgelegt. Gerade diese letzte Gruppe der Planenteile zeigt, wie sich die einmal in Bewegung geratene Durchsicht und Überprüfung unseres Studiums auswirkt. Nicht nur Grundsätze werden erörtert und Stundenzahlen kombiniert, sondern im Zuge einer komplexen Planung Inhalt und Abstimmung der Lehrveranstaltungen durchdacht und eine neue Struktur des gesamten pädagogisch-methodischen Teiles gefunden.

Während dieser Arbeiten wurde uns auch die gemeinsame Konzeption des Ministeriums für Volksbildung und des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen „zur Neugestaltung der Ausbildung der Lehrer für die Oberstufe der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule“ zugänglich. In diese Gesamtkonzeption kann – das zeigten die weiteren Verhandlungen mit diesen Regierungsorganen – die Dresdener Ausbildung so eingeordnet werden, daß die an der Technischen Universität Dresden gegebenen speziellen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Jene reichen Erfahrungen aus 17jähriger Tätigkeit bei der Ausbildung von Diplom-Gewerbelehrern werden verwertet. Besonders gilt das für die Erfahrungen, die in den letzten Jahren im sogenannten praxisverbundenen Studium mit dem eingeschobenen produktions- und schulpraktischem Jahre gewonnen wurden.

Die jetzt eingeleiteten Maßnahmen sind also eine folgerichtige Weiterentwicklung des bisher betriebenen Studiums. Schon der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führte mit seinem Impuls bei uns zur praxisverbundenen Form des Studiums. Die Beschlüsse des VI. Parteitages sind Anlaß, neue Formen der Zusammenarbeit mit den übrigen Fakultäten der Technischen Universität zu erreichen

und Voraussetzungen für eine bessere wissenschaftliche Gesamtwirkung des Studiums zu schaffen.

Bei der weiteren Entwicklung des Lehrstudiums an unserer Universität geht es um die Qualitätsverbesserung beider Teile der Ausbildung: sowohl des mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Teiles als auch des pädagogisch-methodischen Teiles. Die Verbesserung wird erreicht werden durch veränderte Auswahl von Lehrveranstaltungen, Betonen der Grundausbildung und berufsorientierenden Zuschnitt bestimmter Vorlesungen und Übungen. Ebenso besteht die hochschulpädagogische Verpflichtung zur Konzentration und Erhöhung der Effektivität der Ausbildung in beiden Teilen: im technischen und pädagogischen.

Die Proportion Technik – Pädagogik

wird von der Gesamtstruktur des Studiums her bestimmt, diese wiederum von den Anforderungen in den oben gezeigten Zusammenhängen. Gegenüber der alten Diplombewerbelehrerausbildung ist dabei auch eine quantitative Verschiebung in der Richtung erforderlich, der naturwissenschaftlichen und technischen Substanz des Studiums den notwendigen Platz zu gewähren.

Bereits der Immatrikulationsjahrgang 1963 soll nach den neuen Studienplänen ausgebildet werden, und zwar in den Studienrichtungen

Mathematik-Naturwissenschaften (Fachkombination Mathematik/Physik und Fachkombination Mathematik/Chemie)

Technische Chemie
Maschinenwesen
Elektrotechnik
Bauwesen
Textiltechnik
Lebensmitteltechnologie.

Die Absolventen dieses Studiums werden später als Lehrer für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht beziehungsweise als Lehrer für den berufstheoretischen und allgemein-technischen Unterricht in der Oberstufe des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems tätig sein.

Ihre Arbeitsstätten sind:

Zehnklassige polytechnische Oberschulen,
erweiterte polytechnische Oberschulen,
Betriebsberufsschulen,
Berufsschulen,
und die sich im Verlaufe des Aufbaues des Bildungssystems ergebenden weiteren Entwicklungsformen dieser Einrichtungen.

In allen diesen Schulen sind im Ausbildungsgang berufsbildende Bestandteile – zumindest eine berufliche Grundausbildung – enthalten. Zu den genannten Einrichtungen kommen noch die der Erwachsenenqualifizierung hinzu, besonders die Technischen Betriebsakademien. Sie verfolgen ähnliche Ziele: Ausbildung zum Facharbeiter oder Meister, Erwerb des Abiturs oder Erreichung des Niveaus der 10. Klasse. Außerdem ist der Verfasser der Auffassung, daß die rasche Entwicklung der Produktionstechnik den ingenieurmäßig ausgebildeten Pädagogen unmittelbar im Betriebsgeschehen nötig machen wird. Ständig wird sich im Vorlauf oder zumindest parallel zur apparat-, maschinen-technischen, technologischen und organisatorischen Entwicklung im Betrieb ein Prozeß der Weiterbildung der Arbeitskräfte aller Qualifikationsstufen ergeben. Dieser Bildungs- und Erziehungsprozeß wird in erster Linie von den Leitungskräften – ebenfalls aller Ebenen – selbst bewältigt werden müssen. Aber er macht im bestimmten Maße auch den technisch und pädagogisch-wissenschaftlich Ausgebildeten nötig, um Form und Inhalt dieser Prozesse mit Sicherheit und gutem Wirkungsgrad zu bestimmen.

Um den Facharbeiter von morgen

Für alle an der Lehrerbildung dieser Art Beteiligten sei zur vollständigen Schilderung des Tätigkeitsfeldes der Absolventen noch betont, daß der größte Teil dieser Lehrer in den technischen Studienrichtungen **Facharbeiter** auszubilden wird. Die Aufgabe der Lehrerbildung an der Technischen Universität wäre ungenau erfüllt, wenn man meinte, allein die Lehrer für den zukünftigen studentischen Nachwuchs auszubilden. Sie ist richtig erkannt, wenn man zugleich an den hochqualifizierten und disponiblen Facharbeiter denkt, der selbst mehr und mehr in die Ingenieurtätigkeit hineinwächst. Gerade der Hochschullehrer der Technischen Universität ist ja durch seine Verbindung zur sozialistischen Industrie in der Lage, sich ein Bild vom Facharbeiter der näheren und weiteren Zukunft und folglich auch ein Bild vom Lehrer dieses Facharbeiters und seinen Bildungs- und vor allem Erziehungsaufgaben zu machen. Auch auf dem Wege der Ausbildung von Lehrern kann also der Hochschullehrer der Techni-

schen Universität einen Einfluß auf die Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR ausüben.

Der Verfasser schätzt weiterhin, daß etwa 20 bis 25 Prozent aller Schüler in Zukunft zum Abitur geführt werden und dabei eine berufliche Ausbildung – zumindest berufliche Grundausbildung – erhalten. Die Absolventen des Lehrstudiums an der Technischen Universität werden sicher besonders für die Lehrtätigkeit in diesen Klassen eingesetzt werden. Dabei ist zu vermerken, daß nicht alle dieser Abiturienten ein Studium anschließen werden. Ein Teil wird eine Tätigkeit als hochqualifizierter Facharbeiter ausüben.

Für ein 5jähriges akademisches Studium für Lehrer des technischen Unterrichts an einer solchen Oberstufe eines Volkshochschulsystems, wie sie vorhin kurz skizziert wurde, gibt es in beiden deutschen Staaten kein ausreichendes Vorbild. Die Technische Universität Dresden leistet daher mit ihren Beiträgen unmittelbar auf dem Gebiet des sozialistischen Bildungswesens wissenschaftliche Entwicklungsarbeit.

Die Problematik eines derartigen Studiums ist sehr vielseitig und kompliziert. Sie kann wohl kaum durch eine Einzelperson umfassend und systematisch dargelegt werden. Deshalb wurde ja auch von vornherein Gemeinschaftsarbeit der Fakultäten angestrebt. Ihr Ergebnis war die genannte Konzeption. Sie wurde mit allen Beteiligten – auch der Studentenschaft – beraten und wird noch in geeigneter Form allgemein publiziert werden. Dennoch sind zur Anregung der Diskussion Stellungnahmen einzelner auf der Grundlage ihrer Erfahrungen notwendig. Um eine solche Einzelstellungnahme handelt es sich, wenn in folgenden einige Probleme* unterschiedlicher Bedeutung und unterschiedlichen Umfangs und entsprechende Lösungsmöglichkeiten dargelegt werden. Der Verfasser nimmt zwar an, daß seine Gedanken nicht im Widerspruch zur Meinung der anderen Fakultätsangehörigen stehen, kann aber andererseits wegen der Vielgestaltigkeit der Problematik nicht in allen Fragen auf eine abgerundete Meinung der Fakultät zurückgreifen.

II

Der technisch-wissenschaftliche Einfluß auf die Produktion zwingt zur wissenschaftlichen Bildung der Facharbeiter. Sie wiederum setzt die

ingenieurmäßige Bildung der Lehrkräfte

voraus. In sozialistischen Produktionsverhältnissen kommt das Erfordernis hinzu, den Facharbeiter zu befähigen, an der Lenkung der Produktion teilzunehmen.

Dasjenige Land wird in absehbarer Zeit über die besten Facharbeiter verfügen, das zuerst in großem Umfang solchen Ingenieuren die Ausbildung der Facharbeiter überträgt, die die fortschrittliche Pädagogik in Theorie und Praxis beherrschen.

Nach dem Hervorheben dieses allgemeinen Zusammenhangs seien einige weitere Gründe für die Notwendigkeit der ingenieurmäßigen Bildung der Lehrkräfte für den technischen Unterricht einzeln angeführt:

① Stoffbeherrschung als Voraussetzung für methodisches Gestalten
Absolut sicheres Beherrschen des technischen Lehrgegenstandes ist die unabdingbare Voraussetzung für jede ordnungsgemäße methodische Gestaltung. Ohne stoffliche Substanz kann nicht methodisch gestaltet werden; überhaupt gibt es ohne fachliche Autorität keinen pädagogisch wirksamen Prozeß im Schulwesen. Stoffbeherrschung ist Voraussetzung für Unterrichtsfolge! Bewältigung der wachsenden Stofffülle, didaktische Vereinfachung wissenschaftlicher Aussagen, exemplarisches Lehren unter Wahrung der Systematik verlangen vom Lehrer stoffliche Souveränität.

② Fachliche Autorität als eine Grundlage erzieherischer Autorität
Schon lange vertreten wir die Ansicht, daß viele methodische Schwierigkeiten unserer Lehrkräfte und auch viele Disziplinschwierigkeiten in der praktischen Schularbeit letzten Endes Auswirkungen stofflicher Unsicherheit sind. Besonders der Jugendliche will im Lehrer die fachliche Autorität spüren, die er dann auch politisch und moralisch anerkennt.

③ Durchsetzung moderner Technologie in der Ausbildungsarbeit
Die Eingliederung der modernen Technologie in den Ausbildungsprozeß setzt sechskundige Zusammenarbeit des

* Verweisen sei auf einen sehr instruktiven Aufsatz von Stolz, in dem ähnliche und andere Probleme der Lehrerbildung behandelt werden, besonders das Verhältnis Fachwissen – pädagogisches Wissen: Stolz, H.: Probleme der Lehrerbildung nach dem VI. Parteitag. Einheit, 8. Jg. (1962), Heft 9, Seite 124 bis 128.